

kleine **DOKU** 04 2003



PLAKATZUG

PLAKATPARADE

MOBILE TRIPLE-A PLAKATSTELLEN

## DER PLAKATZUG



Der Plakatzug besteht aus einem Zug- und einem (optionalen) Anhängerfahrzeug. Beide sind so konstruiert, dass insgesamt 4 oder 6 F12-Plakate (je 2 oder 3 pro Strassenseite) auf Augenhöhe der Fussgänger, Automobilisten und Passagiere des öffentlichen Verkehrs zirkulieren.

Durch Schrägstellung richtet sich je ein Plakat auf jeder Seite zusätzlich an die Zuschauer in

den oberen Stockwerken und ist von dort gut einsehbar.

Die Komposition wird während 12 Stunden von morgens 7 Uhr bis abends 19 Uhr an Ihre gewünschten Orte gefahren. Hierzu wird ein Tourenplan erstellt, welcher im Zweistundentakt je eine Stunde Fahren und eine Stunde Parkieren vorsieht. Ein Park- und Drive-Fahrrapport wird Sie über die tatsächlich

eingenommenen Positionen orientieren.

Seine volle Wirkung erreicht der Plakatzug auf offener Strasse, wobei die Plakat-Show die Blicke der Passanten wie magisch anzieht. Überall wo Ihre Plakate präsentiert werden, profitieren sie vom Überraschungseffekt. Ihr Plakatauftritt wird unübersehbar und imposant.



# DIE PLAKATPARADE

im Zentrum von Zürich



Die Plakat-Parade besteht aus 2 oder mehreren Plakatzügen

Eine ganz aus dem üblichen Plakatierungsrahmen fallende und in ihrer Werbewirkung sicher unvergleichliche Veranstaltung. So können Sie die Züge beispielsweise tagsüber verschiedene Routen fahren lassen, um sie zu Feierabend-Zeiten wieder zur eindrucklichen und unübersehbaren Plakatparade zu vereinen. Rufen sie uns an, wir unterbreiten Ihnen gerne Touren-Vorschläge.



# MOBILE TRIPLE-A-PLAKATE

Wir platzieren Ihre Plakate während 7 Tagen an Hauptverkehrsachsen und Plätzen.

Sie bestimmen wo.

Unsere im Strassenverkehr zugelassenen, patentierten Mobilplakatständer machen diese neuartige und ausserordentliche Offerte möglich. Dank Dreh- und Höhenverstellung werden Ihre Plakate optimal auf den Verkehrsstrom ausgerichtet (Plakate muss man schon von weitem sehen können).

So genügen ein paar wenige dieser hochgradig Aufmerksamkeit heischenden Plakate, um Ihre Botschaft in die Öffentlichkeit zu tragen.

Pressestimmen sprachen von einigen Dutzend Plakaten, wobei es sich bei dieser Kampagne um genau 10 (!) Plakate handelte.



Publiziert am: 17. März 2003 04:47 (Auszug)



## Kampagne gegen Diener

"Keine Unmenschen in die Regierung. Keine Stimme für Verena Diener." So heisst es auf **dutzenden Plakaten**, die der umstrittene Verein gegen Tierfabriken VgT am Samstag überall im Kanton Zürich aufgestellt hat. Hintergrund der Aktion: Diener hatte sich als Vertreterin des Regierungsrates im Rahmen einer Vernehmlassung für die Lockerung des Schächtverbotes ausgesprochen ..."

Andy Fischer

Das Echo auf 6 (sechs) rollende Plakate - eine Stadt diskutiert und applaudiert

# Zürcher Stadtpolizei stoppt mobile Plakatwerbung

Eine Firma fährt mit Wahlplakaten auf einem Lieferwagen kreuz und quer durch Zürich. Jetzt hat die Stadtpolizei die Aktion verboten - weil die Verkehrssicherheit gefährdet sei.

Von Martin Huber

Seit ein paar Tagen sind in Zürich Lieferwagen mit Anhängern unterwegs, auf denen grosse Wahlplakate befestigt sind. Am Wochenende wurden auf diese Weise etwa die Gesichter der drei SVP-Regierungskandidaten spazieren geführt. Am Montag rollten auch Plakate des umstrittenen Vereins gegen Tierfabriken (VgT) durch die Strassen, in denen die grüne Regierungskandidatin Verena Diener als «Unmenschen verunglimpft wird, weil sie sich in der Vernehmlassung für die Aufhebung des Schächtverbots ausgesprochen habe (siehe auch Seite 18).

## Applaus und Attacken von Passanten

Hinter der für Zürich neuartigen Form von Wahlwerbung steckt die Firma Ch-Media Group aus Glattbrugg. Sie verleiht seit kurzem die Lieferwagen samt Anhänger für solche Plakataktionen. Die SVP bezahlt dafür nach eigenen Angaben pro Tag tausend Franken. «Diese Form von Werbung wird stark beachtet», sagt Peter Striner von der Ch-Media Group, der selber Plakatmobile durch Zürich gesteuert hat. Allerdings wecken die Fahrzeuge auch Emotionen: «Entweder geht der Daumen hoch oder runter», fasst Striner die Reaktionen von Passanten zusammen. Und: «Chauffeurs leben gefährlich.» Laut Striner warfen Jugendliche an der Rämistrasse Steine auf die SVP-Plakate. In der Langstrasse sei eine Frau auf den Anhänger geklettert und habe die Plakate attackiert, und beim Bahnhof Enge sei das Plakatmobil von aufgebracht Passanten vorübergehend blockiert worden. Dafür gab es am Lämattquai mehrmals spontanen Applaus von Gästen von Boulevardcafés. Doch jetzt hat die Stadtpolizei die mobile Plakatwerbung verboten. «Die Aktion



TA vom 18.03.03

«Komisch! Diesmal ist es die SVP selber, die uns zurückpfeift!»

verstoßt gegen das Strassenverkehrs-gesetz», sagt Martin Rüst, der zuständige Jurist in der Abteilung für Verkehr. Die grossen Plakate auf den Anhängern gefährdeten die Verkehrssicherheit. «Die Ablenkungsgefahr ist zu gross.» Bei Werbung auf Fahrzeugen spielt laut Rüst deren Größe eine wichtige Rolle. Ein normaler Schriftzug etwa an einem Lieferwagen sei etwas ganz anderes. Trotz des Verbots drückt die Stadtpolizei im Fall der Ch-Media Group noch ein Auge zu. Immerhin wurde eine erste vage Anfrage der Firma von der Stadtpolizei noch positiv beantwortet, wie Rüst sagt. Bei künftigen Aktio-

nen droht den Verantwortlichen aber eine Verurteilung und eine Basse von rund 500 Franken. Auch die Verwaltungspolizei be-urteilt die rollenden Plakatwände als «äusserst problematisch», wie deren Chef Basil Müller sagt. Laut dem Plakatvertrag der Stadt Zürich mit der Allgemeinen Plakat-gesellschaft (APG) ist niemand ausser der APG berechtigt, auf öffentlichem Grund zu plakatieren. «Ein Querschuss der Bürokratie» Bei Peter Striner stösst das Verbot der mobilen Plakatwerbung auf Unverständnis: «Ein Witz, ein völlig willkürlicher Querschuss gegen ein junges Unter-nehmen mit einer guten Idee.» Seine Firma will mit den Plakatmobilen weitermachen und das Verbot auf juristischem Weg be-

kämpfen. Auch SVP-Sekretär Claudio Zanetti kritisiert das Verbot als «kläglich und kleinlich». Die Bürokratie werde zur Gefahr für die Demokratie. Unverständlich sei das Verbot auch mit Blick auf Län-der wie Italien und Spanien, wo solche Ak-tionen erlaubt seien - «sogar mit Mega-fons». Für Zanetti war das Plakatmobil auch eine willkommene Alternative zu normalen Plakaten, die immer wieder zerstört würden. Für SP und FDP dagegen kommt ein He-rumkurven von Autos mit Wahlplakaten nicht in Frage. «Eine unnötige Lärm- und Luftbelastung», sagt SP-Präsident Domi-nik Schaub. «Eine seltsame Idee», meint auch FDP-Präsident Markus Hess. Die Luft werde zusätzlich belastet, und es gebe Mehrverkehr. Womöglich würden gar Kreuzungen blockiert, und Autofahrer

blieben im Stau stecken. «Aber das Blö-ckieren passt irgendwie zum Programm der SVP», meint Hess. Diener: Keine rechtlichen Schritte Keine rechtlichen Folgen haben die rü-den Plakate von Erwin Kesslers VgT. Ve-re-na Diener wird keine rechtlichen Schritte einleiten, sagte ihre Sprecherin Marianne Delfosse am Montag. «Sie will sich nicht auf dieser Ebene mit Herrn Kessler einlassen.» Für Martin Bäumli, den Präsidenten der Grünen, sind die Pla-kate eine «inakzeptable Verunglimpfung». Peter Striner von Ch-Media Group, der mit den Anti-Diener-Plakaten auf Tour ging, hält sie für einen Grensfall, aber noch verantwortbar. Als junge Firma sei man eben dringend auf Aufträge angewiesen.

NZZ vom 21.3.03

## Doch wieder rollende Plakate in der Stadt Zürich

Stadtpolizei nimmt Verbot zurück

hin. Noch am Montag hatte die Zürcher Stadtpolizei bekannt gemacht, eine neue Form von Werbung auf Fahrzeugen sei auf Zürchs Strassen verboten. - Seit einigen Tagen waren auf den Strassen Fahrzeuge zirkuliert, die Plakate mit Wahlwerbung vor allem der SVP und des Vereins gegen Tierfabriken spazieren führten (NZZ, 18. 3. 03). Zur Begründung hiess es damals, die Werbeflächen könnten Automobilisten ablenken. Das am Montag ausgesprochene Verbot gilt nicht mehr. Gemäss Stadtpolizei-Sprecher Hans-Peter Föh haben die Juristen der Abteilung für Verkehr den Sachverhalt noch einmal beurteilt und korrigiert. Fahrzeuge, die vom Strassenverkehrsamt zugelassen sind, dürfen darum weiterhin verkehren, sagte Föh. Die vom zwischenzeitlichen Verbot betroffene Plakatifirma hatte in Aussicht gestellt, das Verbot gerichtlich beurteilen zu lassen.